

Laibacher



Beitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 16. Jänner d. J. dem erblichen Mitgliede des Herrenhauses und Kämmerer Dr. Karl Grafen Lanckoronski-Brzezic die Würde eines Geheimen Rathes togtrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem unterzeichnetem Diplome dem Hof- und Ministerialrath im Ministerium des k. und k. Hauses und des Aeußern Dr. Franz Ritter Niedl von Niedenau den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Jänner d. J. dem Großgrundbesitzer Constantin Grafen Gatterburg, in Anerkennung seiner vieljährigen erfolgreichen Thätigkeit als Mitglied des niederösterreichischen Landes-Ausschusses, das Comthurkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. Jänner d. J. dem Oberrechnungsrathe des Ministeriums für Landesverteidigung Anton Beck, anlässlich der erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Jänner d. J. dem Oberrechnungsrathe des Ministeriums für Landesverteidigung Valentin Steinhart, anlässlich der erbetenen Versetzung in den dauernden Ruhestand, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Aeußern erstatteten allerunterthänigsten Vortrages mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. December v. J. die Consular-Agenten Nikolaus Tripovich in Mariupol und Michael Orsero in Verdiansk zu Honorar-Viceconsuln ad personam allergnädigst zu ernennen geruht.

Feuilleton.

Das Geheimnis von Cloomber-Hall.

Roman von A. Conan Doyle.

Autorisierte deutsche Bearbeitung von Max Kleinschmidt.

(9. Fortsetzung.)

V. Capitel.

Kein Wunder wohl ist es, dass, als Wochen vergingen, ohne dass ich von den Bewohnern von Cloomber-Hall weder etwas sah, noch hörte, ich mich mehr und mehr mit General Featherstone und dem Geheimnis, das ihn umgab, beschäftigte.

Vergebens strebte ich durch Arbeiten aller Art und strenge Hingabe an meine Pflichten als Gutsverwalter, meinen Gedanken wieder eine andere Richtung zu geben.

Was ich auch thun mochte, zu Wasser oder zu Land, immer und immer wieder grübelte ich über das Räthsel nach, bis es mir endlich klar wurde, dass es vergebens sei, mich mit irgend etwas anderem zu beschäftigen, solange ich nicht das Problem gelöst haben würde.

Nie konnte ich an der langen, düstern, fünf Fuß hohen Umzäunung und dem großen eisernen Thore mit seinem massiven Schlosse vorbeigehen, ohne stehen zu bleiben und mir über das Geheimnis, das hinter diesem unübersteigbaren Hindernis verborgen sein musste, den Kopf zu zerbrechen.

Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 19. Jänner 1897.

womit für den Monat Februar 1897 das Aufgeld bestimmt wird, welches bei Verwendung von Silber zur Zahlung der Zollgebühren zu entrichten ist.

Mit Bezug auf Artikel XIV des Gesetzes vom 25. Mai 1882 (R. G. Bl. Nr. 47) wird im Vernehmen mit dem königl. ungarischen Finanzministerium für den Geltungsbereich des erwähnten Gesetzes und für den Monat Februar 1897 festgesetzt, dass in denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ein Aufgeld von 19 1/2 Procent in Silber zu entrichten ist.

Bilinski m. p.

Der Minister für Landesverteidigung hat die Rechnungsräthe Johann Rubez und Wenzel Stuna des Ministeriums für Landesverteidigung zu Oberrechnungsräthen, dann den Rechnungsrevidenten Albert Seuffert desselben Ministeriums und den Hauptmann-Rechnungsführer erster Classe Anton Ledl, des Landwehr-Infanterie-Regiments Graz Nr. 3, zu Rechnungsräthen in dem genannten Ministerium ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Der neue Generalgouverneur von Warschau.

Der „P.-C.“ schreibt man aus Warschau unter dem 18. Jänner:

Die Ernennung des Fürsten Imeretinsky zum Generalgouverneur von Warschau hat hier allgemein eine sehr günstige Aufnahme gefunden. Fürst Imeretinsky ist an der Stätte seiner künftigen Wirksamkeit keine unbekante Persönlichkeit, da er früher als Generalstabchef des Warschauer Militärbezirks fungiert hat und dort seither in freundlichem Andenken steht. Wenn man sich in Warschau verspricht, dass der neue Generalgouverneur sein Amt in dem gleichen Geiste führen werde, wie sein Vorgänger, Graf Schuwalow, so wird man hierin kaum eine Enttäuschung erfahren. Fürst Imeretinsky tritt seine Stellung unter günstigeren Bedingungen an als Graf Schuwalow, da dieser ihm durch kluges und humanes Vorgehen in der Anbahnung eines freundlichen Verhältnisses zwischen der Staatsgewalt und den Polen vorgearbeitet hat. Dank dem Willen des bisherigen Generalgouverneurs hat jene Partei unter den Polen, welche auf die Ausöhnung

Aber mit allen meinen Muthmaßungen konnte ich zu keiner Schlussfolgerung gelangen, die auch nur einen Augenblick als eine Erklärung der Thatfachen hätte gelten können.

Meine Schwester war eines Abends ausgegangen, um einen kranken Bauer zu besuchen oder sonst irgend einen der vielen Liebesdienste zu verrichten, durch welche sie sich weit und breit im Lande bald beliebt gemacht hatte.

„John“, sagte sie, als sie heimkam, „hast du Cloomber-Hall heute abends beobachtet?“

„Nein!“ erwiderte ich, das Buch, in welchem ich gerade las, niederlegend. „Nicht seit dem Abend, an welchem der General und Herr Mc. Neil herüberkamen, um sich das Haus anzusehen.“

„Willst du dann, bitte, deinen Hut holen und einen kleinen Spaziergang mit mir machen?“ entgegnete Esther.

Ich konnte ihr ansehen, dass irgend etwas sie aufgeregt und nervös gemacht haben musste.

„Aber, gütiger Himmel“, rief ich laut, „was ist denn mit dir los? Das alte Schloss brennt doch wohl nicht? Du siehst ja aus, als ob ganz Wigtown in Flammen stände!“

„Ganz so schlimm ist es wohl nicht“, erwiderte sie lächelnd. „Aber, bitte, komm, John. Du musst es dir ansehen.“

Ich hatte, aus Furcht, sie zu beunruhigen, meiner Schwester nie etwas von dem fast krankhaften Interesse, das unsere Nachbarn für mich hatten, gesagt. Auf ihre

mit dem russischen Regime hinarbeitet, an Zahl wie an Einfluss beträchtlich zugenommen und die Versöhnungstendenz bricht sich auch in den Reihen jener Kreise mehr Bahn, welche die neue Strömung bisher mit Mißtrauen beobachteten. Es tritt eben immer offenkundiger zutage, dass die Regierung mit dem System rückichtsloser Strenge gegenüber den Polen gebrochen und dass ein milderes Regime platzgegriffen hat. Ohne dass die im genannten Gouvernement bestehenden Ausnahmungsverordnungen formell zurückgezogen wurden, werden dieselben gegenwärtig nicht mehr mit jener Härte gehandhabt und nicht in jener beengenden Weise ausgelegt, welche früher zu der Verstimmung der Polen in bedeutendem Maße beigetragen, ja vielfach Erbitterung hervorgerufen hat. So wird z. B. jetzt den katholischen Pfarrern im Gouvernement Warschau ein größeres Maß von Freiheit im internen Verkehre gewährt. Bisher durften dieselben eine Reise außerhalb ihrer Pfarrensprengel ohne besondere Bewilligung der competenten Behörde, beziehungsweise ohne ein Reisedocument, selbst in solchen Fällen nicht unternehmen, wo es sich um Ausübung von geistlichen Functionen handelte. Nunmehr wird die Beobachtung dieser lästigen Ausnahmungsverordnung nicht mehr streng verlangt. Aus Polhynien, wo vor mehreren Jahren seitens der maßgebenden Kreise die Auflassung der bestehenden katholischen Pfarren und Kirchen systematisch angestrebt und auch mit einem namhaften Erfolg ins Werk gesetzt wurde, kommt die Nachricht, dass in letzterer Zeit die Errichtung neuer katholischer Kirchen in den Bezirksstädten Ostrog und Rowno gestattet wurde. Diese Thatfache ist umso bezeichnender, als die in dieser Beziehung seit beinahe zwanzig Jahren aufgetriebenen Bemühungen, ungeachtet der erwiesenen Unzulänglichkeit der vorhandenen Einrichtungen für die Cultusbedürfnisse der katholischen Bevölkerung, in St. Petersburg bisher immer auf eine entschieden ablehnende Haltung gestoßen sind.

Politische Uebersicht.

Laibach, 21. Jänner.

Das Herrenhaus hält morgen eine Sitzung, auf deren Tagesordnung sich bloß die zweite Lesung des Staatsvoranschlags und des Investitionsbudgets befindet.

Wie aus Dresden gemeldet wird, verließ der König dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski den Hausorden der Krone.

Bitte hin nahm ich meinen Hut und folgte ihr in die Dunkelheit hinaus.

Sie gieng auf einem schmalen Fußpfade durch das Moor voran, bis wir nach einer kleinen Anhöhe kamen, von welcher wir über die es umsäumenden Fichten hinweg nun auf das Schloss hinuntersehen konnten.

„Sieh doch nur!“ sagte meine Schwester, auf der Spitze des kleinen Hügelchens stehend.

Cloomber lag wie gebadet in einem Lichtmeere vor uns.

In der unteren Etage verdunkelten die Fensterläden den Schein, aber von den breiten Fenstern des zweiten Stockwerks bis zu den engen Gucklöchern des Thurmes war da nicht ein Schlit, nicht eine Spalte, die nicht einen Strom von Licht ausstrahlte.

So blendend war die Wirkung, dass ich zuerst überzeugt war, das Haus brenne, aber die ruhige und klare Helle enthob mich bald dieser Sorge. Es war augenscheinlich das Resultat einer systematischen Aufstellung von Lampen über das ganze Gebäude, aber, was die eigenthümliche Wirkung noch erhöhte, alle diese glänzend erleuchteten Zimmer waren augenscheinlich unbewohnt und einige, soviel ich sehen konnte, waren nicht einmal möblirt.

In dem ganzen großen Hause war kein Zeichen von Leben, nichts als die klare, stetige Flut gelben Lichtes.

Ich hatte mich von meinem Erstaunen noch nicht erholt, als ich ein kurzes, krampfhaftes Schluchzen neben mir hörte.

In der gestrigen Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses verlangte in fortgesetzter erster Lesung des Etats Abg. Motty für die Polen die Rechte ihrer Nationalität und eifert gegen die Verfolgungen der Polen. Cultusminister v. Bosse erwiderte: Nicht wir sind die Schuldigen, sondern diejenigen, welche die politische Agitation führen. Es ist offen auf die Wiederherstellung eines selbständigen Polens hingewiesen worden. Dafs wir uns dagegen wehren, unseren Besitz schützen, ist einfach die Pflicht der Selbsterhaltung. Wir werden keine Organisation zugestehen, welche den Staat zerstört. Die Polen sollen den Schutz haben, den jeder beanspruchen kann, der sich nach den Gesetzen benimmt. Wer aber unsere heiligsten Gefühle verletzt, dem werden wir entgegenzutreten.

Nach einer der «P. C.» aus Rom zugehenden Meldung wird die Gesamtzahl der gegenwärtig in der erythrischen Colonie befindlichen italienischen Truppen mit 12000 Mann beziffert. Dieselben bestehen aus 5 italienischen und 7 eingeborenen Infanteriebataillonen, aus einer Escadron eingeborener Cavallerie und einer eingeborenen Artillerie-Compagnie, drei Gebirgsbatterien, 5 Genie-, 1 Train- und einer Carabinieri-Compagnie. Die Angaben über die Stärke der Derwische schwanken zwischen 10.000 und 15.000 Mann, wovon jedoch nur 4000 mit guten Gewehren bewaffnet und von französischen Instruktoren geschult sein sollen. Die Zahl ihrer Geschütze wird auf 50, zumeist alte Vorderlader, veranschlagt, doch sollen die Derwische auch einige Krupp'sche Geschütze besitzen. Die Streitkräfte werden in Kordofan und bei Berber concentrirt. Das Commando der bei Berber stehenden Truppen hat Osman Digma übernommen.

Im englischen Unterhause erklärte gestern in fortgesetzter Adressdebatte Unterstaatssecretär Courzon, er hoffe, daß ein Theil des Schriftenwechsels in betreff der Türkei am Donnerstag, der übrige Theil in einer Woche werde vertheilt werden können.

Das «Journal de St. Petersburg» veröffentlicht folgende Erklärung der Kanzlei für Creditoperationen im Finanzministerium: Der kaiserliche Ukas vom 15. d. M. erwähnt den Metallruble nicht, weil im amtlichen Sprachgebrauche Metallruble genau dasselbe bedeutet, wie Goldruble. Da die Inhaber von Wertpapieren, welche auf Metallruble lauten, die ihnen zustehende Summe auch fernerhin in Rußland in Imperials und Halbimperialen gezahlt erhalten, werden ihnen die Imperials zu 5 Rubel und nicht zu 7½ Rubel angerechnet werden, mit anderen Worten, sie werden immer dieselbe Menge feinen Goldes erhalten. Im Auslande werden sie jene Anzahl von Pfund Sterling, beziehungsweise Mark oder Francs erhalten, welche auf den Titres verzeichnet ist, und es wird durchaus nichts geändert an dem, was bisher geschehen ist.

Wie man aus Constantinopel meldet, hat die Pforte ihre Zustimmung zu der Ernennung des früheren Directors der bulgarischen Posten und Telegraphen, Herrn Matheew, zum Handelsagenten Bulgariens in Mustapha Pascha mit dem Sitze in Adrianopel erteilt und werden Verhandlungen zwischen der türkischen und der bulgarischen Regierung hinsichtlich der Ernennung eines weiteren bulgarischen Handelsagenten in Dedeagatsch gepflogen. — Man berichtet ferner vom 19. d. M.: Der Chef der Hofbüchsenpanzer, Welbi-Effendi, mietete gestern in einem Hotel in Pera ein Zimmer, sandte mehrere Briefe nach Jildiz-Kiosk und sperrte sich mit der Drohung ein, jeden gegen seinen Willen Eintretenden

«Was fehlt dir denn, liebe Esther?» fragte ich besorgt.

«Ich fürchte mich so! O, John, bringe mich nach Hause, mir ist so bange!» Klang die zitternde Antwort.

Sie hieng sich an meinen Arm und zog in fast wahnsinniger Angst an meinem Rocke.

«Es ist ja alles ganz in der Ordnung, Liebling», sagte ich beschwichtigend. «Worüber regst du dich denn nur so auf?»

«Ich fürchte mich vor ihnen, John! Ich fürchte mich vor den Heatherstones! Weshalb ist ihr Haus jeden Abend so erleuchtet? Ich habe von anderen gehört, daß es immer so ist. Und weshalb läuft der Alte davon, wie ein erschreckter Hase, wenn ihm unverhofft jemand begegnet? Es ist etwas nicht richtig mit ihnen, John, und das beängstigt mich.»

Ich beruhigte sie, so gut ich konnte und nahm sie mit nach Hause, wo ich ihr, ehe sie zur Ruhe gieng, etwas Glühwein bereitete.

Aus Furcht, sie noch mehr aufzuregen, vermied ich es, von den Heatherstones zu sprechen, und sie kam nicht von selbst darauf zurück.

Ich war jedoch überzeugt, daß sie schon seit einiger Zeit ihr eigenen Beobachtungen angestellt hatte und daß sie schließlich ängstlich geworden war.

(Fortsetzung folgt.)

zu erschließen. Mehrere kaiserliche Adjutanten versuchten vergebens, ihn abzuholen. Dies gelang erst einem hohen Hoffunctionär. Gerüchtweise verlautet, Welbi-Effendi sei ein Jungtürke.

Wie bereits vom 19. d. berichtet wurde, nahm die Feier des Geburtsfestes des Sultans den üblichen Verlauf. Die Staatswürdenträger und die Dragomane der Botschaften sprachen im Jildiz-Palast ihre Glückwünsche aus, in allen Patriarchats-Kathedralen wurden Festgottesdienste abgehalten, die türkischen und die in fremden Sprachen erscheinenden Zeitungen veröffentlichten Festartikel. Die Ordnung wurde bisher nicht gestört, und man erwartet, daß auch die abends stattfindende Illumination einen ruhigen Verlauf nehmen werde, obwohl die Gerüchte, daß von türkischer Seite Unruhen zu gewärtigen wären, fortbauern und die Stimmung beunruhigen. Aus Vorsicht wurde in den Hauptwach-Kasernen eine größere Truppenzahl consignirt und der Patrouillendienst vermehrt.

Nach einer Meldung der «Times» aus Montevideo werde die Lage dortselbst täglich bedenklicher. Die leitenden Blätter fordern offen den Rücktritt der Regierung oder eine vollständige Aenderung in der Politik sowie die Ungültigkeitserklärung der letzten Wahlen. Der geschäftliche Verkehr stockt fast vollständig.

Tagesneuigkeiten.

— (Schubert-Ausstellung in Wien.) Bei dem Rundgange Sr. Majestät des Kaisers durch die Schubert-Ausstellung der Stadt Wien brücte Bürgermeister Strobach in der Abtheilung Josef Haydns die Freude Wiens, das hundertjährige Jubiläum der Volkshymne schon jetzt feiern zu können, aus. Seine Majestät war von der patriotischen Rundgebung sichtlich angenehm berührt und brücte beim Verlassen der Ausstellung dem Bürgermeister und dem Bibliotheksdirector Glossy seine vollste Befriedigung aus. Die Ausstellung umfaßt nicht bloß Porträts und Manuscripte Schuberts, sondern auch eine Ausstellung von Werken seiner Zeitgenossen, der Maler Moriz von Schwind, Josef Danhauser und Leopold Kupelwieser. Die 1278 ausgestellten Objecte sind im Stiegenhause und in den Sälen des ersten Stockwerks untergebracht. Der Gulb und Gnade Seiner Majestät des Kaisers dankt die Stadt Wien eine Anzahl höchst wertvoller Objecte aus dem Allerhöchsten Privatbesitze und aus dem reichen Kunstschatz der kaiserlichen Sammlungen. Auch Ihre I. und I. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Theresese hat die Ausstellung durch höchst wertvolle Objecte bereichert. Desgleichen haben Se. Majestät der deutsche Kaiser, Ihre königlichen Hoheiten der Prinzregent von Baiern, der Großherzog von Baden, der Herzog von Sachsen-Weimar, der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha und Seine Durchlaucht der regierende Fürst von und zu Biechtenstein das Unternehmen der Stadt Wien huldvoll gefördert. Die Betheiligung öffentlicher Institute und vieler Privatpersonen war eine sehr reiche.

— (Aus dem Armeekorps-Verordnungsblatt.) Das «Militär-Verordnungsblatt» meldet: Seine Majestät der Kaiser genehmigte die Einführung von Acht-Centimeter-Minimal-Schartenkanonen, Muster 1894, sowie Acht-Centimeter-Panzerkanonen, Muster 1894, für Zwecke des Festungskrieges.

— (Prinz Ernst Windisch-Grätz.) Wie aus Ajaccio gemeldet wird, hat sich das Befinden des dort schwer krank darniederliegenden Prinzen Ernst zu Windisch-Grätz, dessen Abenteuer mit den Briganten seinerzeit großes Aufsehen verursacht hat, leider verschlimmert.

Unerbittlich Gericht.

Roman von F. Klind.

(84. Fortsetzung.)

Einem Versuche Herbert Gruners, dem Sohne auszuweichen, beugte dieser vor, indem er fortfuhr:

«Vater, suche mir nichts zu verheimlichen, suche mich auch nicht zu täuschen, ich würde der Wahrheit unter allen Umständen auf die Spur kommen! Wenn ich noch gezweifelt hätte, daß die Gerüchte, welche in gewissen Kreisen der Stadt eifrig besprochen werden, der Wirklichkeit entsprechen, so würde dein Anblick mich eines anderen belehrt haben. Daß die Welt lügt, weiß ich, aber ich muß wissen, wie weit diese Lüge geht. Daß es um die Ehre unseres Namens schlecht bestellt ist, geht mir aus dem Umstande hervor, daß meine Braut, der ich infolge der über unsere Familie verbreiteten Gerüchte ihr Wort zurückgeben zu müssen glaubte, dieses angenommen hat. Und darum antwortete mir ohne allen Umschweif: Ist der steckbrieflich verfolgte Betrüger Julius Gruner dein Bruder?»

Herbert Gruner fand kein Wort der Entgegnung. Er nickte nur mit dem Kopfe. Und Franz fuhr fort:

«Ich habe kaum noch daran gezweifelt, aber nicht war, Vater, dein Bruder kann kein Raubmörder gewesen sein? Es ist eine Lüge, daß er vor Jahren

— (Ungeklagte Wächleute.) Aus Graz wird vom 20. d. Mts. gemeldet: Das Urtheil im Proceß der Wächleute von Buffinpiccolo erfolgte nachts halb 2 Uhr. Die Anklage auf Mord wurde einstimmig verneint. Radostovic wurde mit zehn gegen drei Stimmen wegen Todtschlag zu zwei Jahren schweren Kerkers verurtheilt. Wachmann Scapinich erhielt nach § 331 drei Tage Arrest.

— (Verhafteter Raubmörder.) In einer Wiener Wechselstube wurde am 20. d. M. mittags ein junger Mann beim Verlaufe von Bosen angehalten, der verdächtigt wird, den Raubmord an der Pfändnerin Marie Sögger verübt zu haben.

— (Excesse mit traurigem Ausgange.) «Magyar Orszag» meldet aus Anina: Wegen Verordnungen, betreffend die Weberluden und Pensionen, beschlossen unzufriedene Bergarbeiter bei der Staatseisenbahngesellschaft den Strike und zogen mit ihren Weibern vor das Directionsgebäude, stürzten dasselbe und zerstörten die Bureau's. Die Gendarmen verhafteten einige Anführer. Als ein Gendarmerielieutenant durch einen Steinwurf gefährlich verletzt wurde, feuerten die Gendarmen, wobei acht Bergarbeiter und zwei Weiber getödtet wurden. Da neue Unruhen befürchtet werden, wurde militärischer Succurs angeprochen.

— (Wölfe bei Agram.) Wie aus Ragimir gemeldet wird, haben sich dort in der Rodung «Blosčica» drei Wölfe gezeigt und wurde von Seite der politischen Behörde eine Treibjagd angeordnet, zu welcher sich auch zahlreiche Jäger aus Agram begeben haben.

— (Revolverschüsse im Gerichtssaale.) Am 19. d. M. vormittags verhandelte der Gerichtshof in Turin über die Ehescheidungsklage des Obersten außer Dienst Fracchia und seiner 48jährigen Gattin. Während der Verhandlungen zog der Oberst plötzlich einen Revolver hervor und feuerte zwei Schüsse gegen seine Frau ab. Die Frau ist abends den erhaltenen Verletzungen erlegen. Nach verzweifelter Gegenwehr wurde der Oberst von dem herbeigeilten Gerichtsbeamten überwältigt und verhaftet.

— (Die goldene Tugendrose.) Die diesjährige Tugendrose wird von Sr. Heiligkeit dem Papste am vierten Fastensonntage der Herzogin Maria Theresia von Württemberg, der Gemahlin des Herzogs Phtlitz, verliehen werden. Die Fürstin ist eine Tochter des Erzherzogs Albrecht und hält sich bekanntlich einen großen Theil des Jahres in Gmunden auf.

— (Das Denkmal des Horaz.) Die Stadt Venosa in Unteritalien — das alte Venusia — kündigt an, daß die feierliche Enthüllung des Denkmals, das sie ihrem berühmten Sohne, dem Dichter Horaz, errichtet, im kommenden September stattfinden wird. Die Stadt wird aus diesem Anlaß ein mehrtägiges Fest veranstalten.

— (Japanische Studenten.) Der Japaner eignet sich mit Leichtigkeit, oft spielend leicht, auch unser Wissen an. Was einfach übernommen werden kann, ohne viel selbständiges Denken, was mehr oder weniger auswendig gelernt werden kann, fällt dem Japaner sehr leicht. Er hat ein ausgezeichnetes Gedächtnis. Ganz besonders auffällig ist dies bei der Erlernung der Sprachen. Kommt man nach Yokohama oder Tokio und redet einen gut gekleideten Japaner auf englisch an, so ist es wahrscheinlich, daß er englisch antwortet. An einen Studenten, der durch eine besondere Tracht als solcher kenntlich ist, darf man sich ruhig in deutscher Sprache wenden; höchstwahrscheinlich wird er sie verstehen. Seit zwei Jahren ist die deutsche Sprache die Hauptsprache der Gymnasien und der Universitäten, sie darf als die eigentliche classische Sprache bezeichnet werden. Deutsche Professoren unterrichten japanische Studenten mittelst der deutschen Sprache. Die Deutschen haben die geistige Führung in Japan. In dem

deinen Freund und Compagnon ermordet hat? Es ist eine Lüge, daß — daß — nein, ich kann es nicht sagen!»

«Sprich es aus, Franz! Warum willst du mit etwas verheimlichen?»

Mit ganz fremder Stimme kamen die Worte über Herbert Gruners Lippen.

«Vater», rief der Sohn, dadurch erst völlig erschüttert, «die Welt geht in ihrer bodenlosen Gemeinheit so weit, dich anzugreifen. Sie sagt —»

«Was sagt sie?» presste der Vater hervor.

«Sie sagt», zwang Franz sich selbst zur Antwort, «nur durch dich könne der Mörder den Zeitpunkt erfahren haben, an welchem der Ermordete das Geld bei dem Bankhause Heinrichs und Co. erheben würde und dann auch erhoben hat!»

Herbert Gruner glitt erschöpft in seinen Sessel zurück. Keinesfalls übten die Worte des Sohnes einen solchen Eindruck auf ihn, wie derselbe erwartet haben mochte.

«Die Welt ist sehr hart und ungerecht in ihrem Urtheile!» sagte er nur mit leiser, heiserer Stimme.

«Weiter hast du mir nichts darüber zu sagen?», fragte Franz langsam.

«Nein, weiter nichts!» entgegnete der Vater. «Du wirst nicht erwarten, daß ich nur den Versuch mache, mich gegen eine solche Anschuldigung zu vertheidigen!»

Kopfe eines japanischen Studenten ist eine Unmenge von Wissen aufgespeichert. Der japanische Student ist fleißiger als der deutsche und besitzt einen ungezügelteren Ehrgeiz. Nicht wenige gibt es, die sich buchstäblich todt studieren. Geistige Arbeit setzt dem Körper des Japaners sehr stark zu, und die meisten kommen durch Ueberarbeit so herunter, daß sie nach dem Examen zu angestrengter geistiger Arbeit unfähig sind. Was der Japaner sieht, das allein erglänzt hier, alles andere ist nicht. Er hat nichts von der tiefen Sinnigkeit und Innigkeit der Indogermanen, noch von der unpraktischen Schwärmerei und süßen Träumerei der Deutschen.

— (Die Pest in Indien.) Aus Triest wird vom 20. d. Mts. gemeldet: Die von der Sanitäts-Commission an Bord des Lloyd dampfers «Imperator», welcher im Gebiete des Seelazareths liegt, heute vorgenommene Sanitätsrevision hat ergeben, daß der Gesundheitszustand der Passagiere und der Schiffsbemannung ein vorzüglicher ist. Es war also kein Anlass mehr vorhanden, die Actionsfreiheit der Passagiere einzuschränken, und ist ein Theil derselben nach der Inspection der Effecten bereits nach der Heimat abgereist. Ueber die weiteren sanitäts-polizeilichen Maßregeln bezüglich der Ladung und des Schiffsraums des Lloyd dampfers «Imperator» wird noch ein Beschluß gefaßt werden. — Aus Hamburg wird berichtet: Das aus Calcutta eingetroffene Segelschiff «Pirric» ist zur Quarantäne nach dem Hansa-Hafen abgegangen, weil an Bord mehrere Kranke signalisirt wurden. Es ist nunmehr amtlich festgestellt worden, daß das Schiff Calcutta am 27. September v. J. verließ, als dort noch keine Krankheit herrschte. Der Steuermann ist an Schwindsucht gestorben, während sich die sonstigen Erkrankungen an Bord auf die durch Ueberanstrengung hervorgerufene Erschöpfung beschränken.

— (Sterbefall.) Madame Carnot, die Mutter des ehemaligen Präsidenten der französischen Republik, ist gestorben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Handels- und Gewerbekammer in Laibach.
(Schluß.)

XIV. RR. Johann Baumgartner bespricht die Baulichkeiten in der Station Laibach der Südbahn, die für den Personenverkehr viel zu beengt sind. Aus diesem Grunde hat auch der krainische Landtag einen Beschluß gefaßt, der dahin gieng, daß die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft ersucht werde, daß sie für den Personenverkehr in Laibach ein neues, dem immer mehr sich vergrößernden Verkehr entsprechendes und der Landeshauptstadt würdiges Gebäude erbaue oder das bestehende Stationsgebäude derart umbauere, daß es in jeder Beziehung genügt.

Es ist allgemein bekannt, daß sich der Personenverkehr auf der Südbahnstation seit der Eröffnung der Oberkrainer Bahn und der Unterkrainer Bahnen stark vermehrt hat und daß sich derselbe von Jahr zu Jahr steigert. Bei der Erbauung der Station Laibach konnte man mit dieser Vermehrung des Personenverkehrs nicht rechnen und es ist wohl jedermann einleuchtend, daß die Localitäten den heutigen Verhältnissen nicht entsprechen können, insbesondere wenn erwogen wird, daß der Personenverkehr in derselben nach Oberkrain und auch nach Unterkrain größer ist, als der mit der Südbahn. Da bereits wiederholt der Wunsch nach Erbauung eines den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden Bahnhofgebäudes laut wurde, so glaubt der Antragsteller, daß die Kammer seinem Antrage zustimmen werde: Es sei eine Eingabe an die General-

direction der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft zu richten, in der gebeten wird, daß dieselbe für den Personenverkehr in der Station Laibach ein neues Gebäude erbaue oder das bestehende Stationsgebäude derart umbauere, daß es den gegenwärtigen Verhältnissen in jeder Beziehung entsprechen wird.

Weiters erinnert der Berichtsteller an die in der Kammer schon öfters zur Sprache gebrachten Verkehrs-hindernisse an der Stelle, wo die Südbahn die Wienerstraße in Laibach im Niveau kreuzt. Die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft hat sich zwar schon öfters dahin ausgesprochen, daß sie Verfügungen getroffen hat, daß die Straße nur selten und nur ganz kurze Zeit abgesperrt wird. Da in den letzten Jahren der freie Verkehr auf der Wienerstraße sehr oft täglich gestört wird, sind die Bitten nach Beseitigung der Verkehrs-hindernisse immer lauter. Da die k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft auch in anderen größeren Städten die Wünsche der Bevölkerung berücksichtigt und die Eisenbahn so gelegt hat, daß der Verkehr auf den Straßen nicht gehemmt wird, und da dieselbe gewiß einsehen wird, daß das Begehren des verkehrenden Publicums in der Landeshauptstadt Laibach ein gerechtfertigtes ist, so ist der Antragsteller überzeugt, daß sie demselben auch Rechnung tragen wird. Er beantragt demnach: Die Kammer wolle sich an die Generaldirection der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft mit der Bitte wenden, daß sie mit der Stadtgemeinde Laibach sobald als möglich ein Uebereinkommen wegen Beseitigung der großen Verkehrs-hindernisse auf der Wienerstraße treffen möchte. — Bei der Abstimmung werden beide Anträge angenommen.

— (Empfang.) Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Otto hat am 20. d. M. im Augarten-Palais den Landespräsidenten Feiler von Fein in Audienz zu empfangen geruht.

— (Montanistische.) Laut eines vom k. k. Ackerbauministerium veröffentlichten Berichts der k. k. Bergbehörden über ihre Thätigkeit im Jahre 1894 waren in Krain 24 Bergbaue im Betriebe: 3 Unternehmungen auf Quecksilbererze, 3 auf Eisenerze, 1 auf Bleierze, 1 auf Zinkerze, 1 auf Manganerze, 14 auf Braunkohlen und 1 auf Steinkohlen. Von diesen Unternehmungen wurden nur die Quecksilberbergbaue Idria und St. Anna, der Blei- und Quecksilberbergbau Bittai, der Eisenstein-, Blei- und Zinkerzbergbau am Reichenberge und der Braunkohlenbergbau Wigunsica, dann die Braunkohlenbergbaue Sagor und Gottschee in ausgedehnterem Maße und während des ganzen Jahres betrieben, während die übrigen Unternehmungen nur zeitweilig im Betriebe standen oder sich auf Untersuchungen der Erz- oder Kohlenmittel beschränkten und nur wenige Arbeiter beschäftigten. Von den Hüttenwerken standen 7 nämlich die Quecksilberwerke Idria und St. Anna, das Blei- und Quecksilberwerk in Bittai, die Zinkhütte in Sagor und die Eisenhöfen in Sava und Jauerburg im Betriebe. Beim Quecksilberbaue waren durchschnittlich 1220, beim Eisenerzbaue 175, beim Blei- und Zinkerzbaue 10, bei den Bergbaue auf Manganerze 30, beim Braunkohlenbergbau 1029, und beim Steinkohlenbergbau 2, zusammen 2466 Arbeiter, darunter 2277 Männer, 95 Weiber und 94 jugendliche Arbeiter (jedoch keine Kinder) beschäftigt. Arbeiterverunglückungen ereigneten sich beim Bergbaue 1 tödliche und 9 schwere, zusammen 10. Hieron entfielen 5, darunter die tödliche, auf Idria, auf Gottschee 2 und je 1 auf Bittai, Reichenberg und Sagor.

— (Städtische Schulbezirke.) Wie verlautet, erweist sich die bisherige Zuweisung der Schul-

finder in einzelne Gemeindegemeinschaften in Folge der immer wachsenden Zahl derselben als mangelhaft und beabsichtigt man daher, die Stadt in 3 bis 4 bestimmte Schulbezirke einzutheilen, um so der Ueberfüllung einer oder der anderen Schule vorzubeugen. Diese Regelung wäre gewiß sehr am Platze und deren baldige Durchführung erwünscht.

— (Personalmacht.) Der hiesige Notariatscandidat Marcus Puschnik wurde zum Notar in Wippach ernannt.

— (Zur Stadtregulierung.) Anlässlich der seinerzeit zur Aufstellung gelangenden eisernen Franz-Josef-Brücke soll, wie verlautet, sowohl die Messelstraße, als auch die untere Bodnikgasse entsprechend erhöht werden.

— (Die Brühl-Strasse.) Wie wir vernahmen, wurde vor kurzem das Terrain zur seinerzeitigen Ausfüllung obiger Straße über die Brühlwiesen commisionell beauftragt und der Platz für die Errichtung der hölzernen Verbindungsbrücke über die Laibach in Augenschein genommen. Dadurch wäre zweifelsohne einem wachsenden Verkehrsbedürfnisse sehr gedient.

— (Schottermaterial.) Der Ablagerungsplatz am linken Laibachufer auf der Tirnauerlande erwies sich bereits zu klein und wurden daselbst diesertage Holzpodien zu diesem Zwecke errichtet. Der dortige Wagenverkehr ist infolge ununterbrochener Materialverföhrung ein sehr reger und die Pflastermauterknägnisse daher als gänzlich zu bezeichnen.

— (Der heurige Winter.) An den Winter von 1896 auf 1897 werden die Eisportfreunde, die Schlittschuhläufer, die Skiläufer und alle die Jünger der übrigen Sportzweige, die zu ihrer Unterhaltung der grimmen Attribute eines echten und rechten Winters bedürfen, wohl nur mit Unmuth und Aerger denken. Eine Autorität auf dem Gebiete der Wetterkunde, der langjährige Director der meteorologischen Reichsanstalt auf der hohen Warte, Hofrath Dr. Hann, äußerte sich — wie das «Fremdenblatt» meldet — über die ganz abnormale Witterung dieses Winters folgendermaßen: Die Meteorologen sind über diesen Winter gar nicht erstaunt, wenn er auch etwas ungewöhnlich ist. Wir leben in einer gemäßigten Zone, wo es weder einen besonders heißen Sommer, noch einen Winter gibt, der in jedem Jahre große Kälte bringen muß. Meistens jedoch ist dies der Fall und wir haben, speciell in den letzten Jahren, ganz «anständige» Kälten zu verzeichnen gehabt. Daraus läßt sich aber nicht schließen, daß es in jedem Winter so sein muß. Ich möchte sagen, bemerkt Hofrath Hann, es gibt in Europa — ich spreche hier nur vom Festlande — zwei Arten von Winter: den russischen, der auch die östlichen Provinzen Deutschlands und die nördlichen — Gallien — Oesterreichs umfaßt, und den südlichen, wie er in Frankreich herrscht. In Paris gibt es nie eine Winter-Durchschnittstemperatur von Null Grad und der Schnee- und Regenfall während eines Winters sind dort so ziemlich gleich. Heuer hat sich nun dieser südliche Winter etwas mehr herausgehoben, so daß er bis in unsere Gegenden reicht, während der russische Winter sich auf die nördlichen Gegenden erstreckt. Natürlich läßt sich heute noch nicht über den ganzen Winter urtheilen, sondern nur über die zwei verfloffenen Monate. Es ist ganz gut möglich, daß gegen Ende des Monats oder im Februar, auch im März, noch eine ganz empfindliche Kälte eintritt, die dann das wieder nachholt, was der December und Jänner veräußt haben. Wahrscheinlich ist dies allerdings nicht, vielmehr kann angenommen werden, daß der heurige Winter im ganzen milde verlaufen wird. Auch über die beträchtlichen Regentage

«Du glaubst dich reich, unabhängig. Du bist der Ansicht, deine künftige Gattin aus den vornehmsten Kreisen wählen zu können. Ich würde dir beistimmen, ohne das «Wenn», das dir überall hemmend sich entgegenstellen wird. Was ich dir verschweigen zu können glaubte, muß ich dir heute gestehen, um dich zu warnen. Mag auch der Schein meinen Worten entgegen sein, so beruhet sie darum nicht minder auf Wahrheit.»

Es hatten sich diese Worte, die ihm der Vater in jenem Briefe geschrieben, eingepägt, daß er sie auswendig wußte. Damals, als sein Blick ihnen zuerst begegnet war, hatte er kaum acht auf sie gegeben und sie belächelt.

Wie anders war es jetzt! Nicht reich — nicht einmal wohlhabend! Und doch hatte keiner seiner Studiengenossen so frei über große Summen Geldes verfügen können, wie er. Woher war das Geld gekommen?

Franz schauderte vor der Möglichkeit, die sich ihm gewaltsam aufdrängte, zurück, aber der Gedanke an jenen Brief zwang ihn doch zum ernstesten Nachdenken und träufelte das ätzende Gift eines grausamen Zweifels in seine Seele, so daß es ihm möglich geworden war, einen Mann, den er seither als einzig in seiner Art dastehend betrachtet und auf den er mit Stolz und Liebe geblickt hatte, zu beargwöhnen.

(Fortsetzung folgt.)

Franz athmete auf, erleichtert. Aber unmittelbar darauf versunkerte sein Gesicht sich wieder. Die Gedanken, welche ihn bis zu diesem Augenblicke gequält hatten, drängten sich wieder an ihn heran; er fand nur nicht den Muth, sie in Worte zu kleiden. Nach einer Pause erst sagte er:

«Es würde ein Glück sein, wenn man des Verfolgt habhaft werden könnte!»

«Damit dein Kopf durch Henkershand falle oder er, im günstigsten Falle, dein Leben im Buchthause beschließe?» fragte Herbert Gruner düster.

«Gleichviel, wie er endet, wie er seine Schuld sühnt», entgegnete Franz mit Härte. «Wie würde es dir andernfalls auch möglich werden, den über dich cursirenden unheimlichen Gerüchten zu begegnen?»

«Ich denke, ich stehe über solchen Gerüchten!» versetzte Herbert Gruner mit dem ihm eigenen alten Stolge.

«Woh, täusche dich nicht!» widersprach der Sohn ihm. «Die Menschen sind furchtbar in ihrer Verleumdungsfucht!»

«Wir können nichts thun, als abwarten!» entschied der Vater.

Am Abende desselben Tages kam es zu einer weiteren Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn. Herbert Gruner hatte im Laufe des Tages Ruhe gefunden, mit sich selber zurathe zu gehen, und war zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Seele des Sohnes nicht frei von Argwohn gegen seinen Vater

sei. So niederschmetternd für ihn auch ein solcher Gedanke zu jeder anderen Zeit gewesen sein würde, gegenwärtig nahmen andere Dinge sein ganzes Sinnen und Trachten derartig in Anspruch, daß er keine Zeit fand, sich dem Schmerze darüber hinzugeben.

Franz hatte einen entseßensvollen Tag verbracht. Mochten die Vorstellungen, die ihn in den letzten Tagen beschäftigt, auch noch so schlimmer Art gewesen sein, vielleicht hatten sie ihn doch noch nicht in ihrer ganzen Härte bedrückt, weil in ihm noch eine Hoffnung gelebt hatte, daß der Mund des Vaters mit einem einzigen Worte alle Befürchtungen zu zerstreuen vermögen würde. Dieses Wort aber war von diesem nicht gesprochen worden, vielmehr war in dem Wesen des Vaters etwas gewesen, das die Angst seines Herzens nur noch steigerte.

Als das Entseßliche in den Zeitungen seinen Augen begegnet war, da hatte er nicht die Zeilen allein, sondern auch das, was zwischen denselben stand, gelesen.

Die Erinnerung war in ihm wach geworden. Tausend Dinge, die seit einer Reihe von Jahren unbeachtet an ihm vorübergegangen waren, hatten plötzlich Bedeutung für ihn gewonnen und erschienen ihm auf einmal in einem ganz anderen Lichte. Immer und immer wieder mußte er den Brief lesen, der ihn eines Tages an die Seite des Vaters berufen hatte, damit er sich um Lora Hartners Hand bewerben sollte.

der letzten Wochen darf man sich nicht wundern; sie sind meistens die Begleiter eines milden, frostfreien oder frostarmer Winter. Abnormal ist nur der anhaltende dicke und schwere Nebel, der schon seit vielen Jahren sich nicht so bemerkbar machte, als speciell heuer. Besonders in den Frühstunden ist derselbe ganz unerträglich und auf dem freien Felde dichter als in den Straßen der Stadt.

— (Eisarmer Winter.) Die städtische Eisgrube und die verschiedenen Privateiseller entbehren infolge des heurigen milden Winters des nötigen Vorraths und allgemein werden Klagen über Mangel an Eis laut. Bis heute wurden z. B. am «Kern» und einigen kleineren gefrorenen Wasserflächen nur wenige Wagen 3—4' dicken gehackten Eises gewonnen.

* (Witterungsumschwung.) Was unsere wiederholten Beschwerden und die Klagen der Stadtbewohner nicht vermochten, hat nun das Wetter zu Stande gebracht, denn ein frischer Nord-Wind brachte vorgestern den ersehnten Witterungsumschwung und der eingetretene Frost leistete in der kürzesten Zeit mehr, als die ganze ehrsame Straßenlehrgilde in Laibach. Das Rothmeer, an dessen Anblick man sich schon mit einer gewissen Ergebung gewöhnt hatte, war geschwunden; gestern bedeckte eine leichte Schneedecke den gefrorenen Boden, die von der lieben Straßenjugend mit Freude begrüßt wurde, denn die Hoffnung auf die heißersehnten Schneeballen war fast gänzlich geschwunden. Allerdings wäre es verfrüht gewesen, hätten sich die Anhänger des Eisports frohen Hoffnungen hingegeben, denn inzwischen scheint unsere und ihre Freude zu Wasser geworden zu sein, da wieder Südwind herrscht.

— (Effecten-Tombola.) Im Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern hat das k. k. Finanzministerium dem allgemeinen Arbeiter-Unterstützungsverein in Neumarkt die Veranstaltung einer Effecten-Tombola mit 500 Karten im Laufe des heurigen Jahres zugunsten der Vereinskasse bei Ausschluß von Gewinnen in Geld und Gedeffecten bewilligt.

— (Eine Forstschule für die Alpenländer.) Man berichtet aus Graz: Zwischen dem Landesauschusse und dem Ackerbauministerium finden seit drei Jahren Verhandlungen wegen Errichtung einer forstlichen Mittelschule für die Alpenländer statt. Die Verhandlungen sind nun zum Abschlusse gelangt und es dürfte schon in der nächsten Landtagsession die Vorlage wegen Errichtung einer solchen Anstalt in Graz eingebracht werden.

— (Der Lehrcurs für Berufsfischer), der in der ersten Woche nach Ostern d. J. abgehalten werden soll, findet nur dann statt, beziehungsweise wird hierfür eine Staatsubvention angesprochen, falls sich bis zum 15. Februar d. J. eine genügende Anzahl von Theilnehmern meldet. Daher werden die Befitzer und Pächter von Fischereirevieren ersucht, bis zum 15. Februar d. J. die vorläufige Anmeldung von Aspiranten für den Besuch des Curjes an die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Laibach zu übermitteln. Stipendien erhalten nur solche Theilnehmer, welche diesen Curs bis jetzt noch nicht besuchten.

— (Definition des Begriffs «Ausverkauf».) Nach einer Mittheilung der k. k. niederösterreichischen Statthalterei an die Wiener Handels- und Gewerbekammer hat das k. k. Handelsministerium in wesentlicher Uebereinstimmung mit einem Gutachten dieser Kammer entschieden, daß der Begriff des «Ausverkaufs» die Einheitslichkeit des auszuverkauften Warenlagers hinsichtlich der geführten Warengattung zur Voraussetzung hat; umfaßt jedoch ein Warenlager verschiedene Warengattungen (z. B. Schnittware und Wäsche-Artikel), so werden als Ausverkäufe im Sinne des Gesetzes vom 16. Jänner 1895 auch solche Theilverkäufe anzusehen sein, bei welchen die betreffenden Geschäftsinhaber nur eine oder mehrere bestimmte Gattungen ihres Warenlagers unter vollständiger Auflösung oder Umgestaltung der bezüglichen Geschäftsabtheilung, z. B. des Schnittwarenverkaufs, hintangeben.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 10. bis 16. Jänner kamen in Laibach zur Welt 22 Kinder, dagegen starben 25 Personen, und zwar an Diphtheritis 2, Tuberculose 5, Entzündung der Athmungsorgane 5, infolge Schlagflusses 1, infolge Unfalls 1 und an sonstigen Krankheiten 11 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 3 Ortsfremde und 7 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Masern 3, Scharlach 1, Typhus 2, Keuchhusten 13, Diphtheritis 4 und Scharblattern 2 Fälle.

* (Deutsches Theater.) Die wirkungsvolle, an aufregenden Momenten reiche Komödie «Die officielle Frau» fand bei der gestrigen zweiten Aufführung ein aufmerksames und dankbares Publicum, das den Hauptdarstellern Fräulein Grete Bickler und Herrn Neher verdienstvollen große Anerkennung zollte. Mit der großen Mazurka im dritten Acte, die bei der ersten Aufführung einen so unerwarteten Heiterkeitserfolg erzielt hatte, wurden die Theaterbesucher diesmal verspart, und auch der schädliche Vorhang blieb ihnen erspart, was wir anerkennend hervorheben. Das Theater war mittelgut besucht. Samstag wird die reizende Operette «Der Obersteiger» auf-

geführt. Das Benefiz von Fräulein Perlinger findet erst in der nächsten Woche am Mittwoch statt, und zwar wird, den Wünschen vieler Theaterbesucher entsprechend, die anmuthige, lustige Operette von J. Strauß «Eine Nacht in Venedig» nach längerer Pause in Scene gesetzt.

— (Faschingsfreuden.) Morgen finden Tanzkränzchen des Casino-Vereins und der Citalnica statt. Am 1. Februar wird im großen Saale des «Marodni Dom» der traditionelle «Bodnil-Ball», bekanntlich eine der glänzendsten Unternehmungen der Faschingszeit, veranstaltet.

— (Seefischerei und Erzeugung von Fischconserven.) Die Seefischerei in den Gewässern des österreichischen Adriatischen sowie in denjenigen von Istrien und Dalmatien hat nach amtlichen Ermittlungen während des zwölfmonatlichen Zeitraums vom 23. April 1895 bis 22. April 1896 folgende Ergebnisse geliefert: An marktsfähigen Producten wurden 10,746,271 Kilogramm im Werte von 2,831,699 fl. gewonnen, sonach gegen das Vorjahr mehr um 596,498 Kilogramm und 162,084 fl. Von der im bezeichneten Zeitraum erzielten Beute entfielen auf inländische Fischer 9,154,929 Kilogramm im Werte von 2,437,821 fl. und auf italienische Fischer 1,591,342 Kilogramm im Werte von 393,878 fl. Am Fischfange theilnahmen sich 11,500 inländische Fischer mit 3033 Booten im Werte von 575,437 fl. und mit Netzen und sonstigen Fanggeräthen im Werte von 1,292,245 fl.; ferner 1211 italienische Fischer mit 268 Booten im Werte von 237,355 fl. und mit Netzen und sonstigen Fanggeräthen im Werte von 61,064 fl. Die im Jahre 1895 längs der österreichischen Seeküste erzeugten Fischconserven repräsentieren einen Gesamtwert von 1,723,686 fl. (gegen 1,019,856 fl. im Jahre 1894), und entfallen davon auf die einzelnen Seebezirke folgende Antheile: Triest 955,327 fl., Spalato 455,071 fl., Ragusa 207,446 fl., Rovigno 53,834 fl., Zara 32,394 fl., Dussinpiccolo 12,990 fl., Pola 6624 fl. Die Menge der im letztverflossenen Jahre erzeugten Conserven beziffert sich, wie folgt: 3,309,233 Dosen in Del eingelegte Sardinen, 236,750 Kilogramm marinierte Aale, ferner an gesalzenen Fischen (Menge in Kilogramm): Anchovis 11,925, Sardinen 1,259,055, Makrelen 251,090, Thunfisch 14,000, Brassen 38,900, Stöcker (Suro) 1530.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Vom 20. auf den 21. d. M. wurden sieben Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Bacierens, eine wegen Trunkenheit, eine wegen Unterschlagung, eine wegen Bettelns, eine wegen Uebertretung des Betrugs und eine wegen lieblichen Lebenswandels.

Literarisches.

«Revue des Modes Parisiennes». Illustriertes Journal für elegante und praktische Pariser Moden. Dieses im Verlage von Hoffmann & Ohnstein in Leipzig nunmehr im 18. Jahrgang erscheinende Modejournal hat sich die Aufgabe gestellt, die neuesten französischen Damenmoden sofort nach ihrem Erscheinen in reichster und vielseitigster Vollständigkeit, begleitet von deutschem erklärendem Text und illustrierten, übersichtlich gehaltenen Modeberichten sowie von zahlreichen Schnittmuster-Tafeln und in natürlicher Größe geschnittenen Mustern, der deutschen Damenwelt zu übermitteln. Die «Revue des Modes Parisiennes» erscheint am 1. und 15. jeden Monats mit französischem und deutschem Texte in Folio-Format und bringt im Laufe eines jeden Vierteljahrs, außer den zahlreichen, in den Text gedruckten Modenbildern, zwölf schön colorierte Costümbilder von 2 bis 3 Figuren und jeden Monat einen reichhaltigen Schnittmusterbogen und außer diesem ein in natürlicher Größe zugeschnittenes Muster. An jedem 15. April und 15. October tritt an Stelle der zwei colorierten Costümbilder ein in Schwarzdruck ausgeführtes Confections-Panorama von sieben und mehr Figuren und ein coloriertes Kindercostümbild von sieben bis acht Figuren. Die Feuilleton-Beilagen enthalten außer dem Modenbericht auch eine offene Correspondenz, in welcher die an die Redaction oder an die Verlagsabtheilung gerichteten Anfragen, soweit dies an dieser Stelle zulässig ist, die bereitwilligste und erforderlichenfalls ausführlichste Beantwortung finden. Auch fehlt es diesen Beilagen nicht an interessanten Novellen namhafter Autoren, an gelegentlichen Schilderungen von großartigen Geschäfts-Etablissements sowie an praktischen und instructiven Abhandlungen der verschiedensten Art. Ein praktischer Vorrug der Revue vor anderen Mode-Journalen besteht darin, daß sie, außer ihren Schnitt-Tafeln, monatlich ein aus Seidenpapier hergestelltes Schnittmuster in natürlicher Größe ihren Nummern beilegt, so daß es sogar im Kleidermachen weniger geübten Damen mit Hilfe dieser Schnittmuster nicht schwer fällt, ihre Garderobe selbst anfertigen zu können. Der Preis von 3 Mark pro Vierteljahr dieses zweimal monatlich erscheinenden, vornehm und praktisch ausgestatteten Mode-Journals ist bei der Fülle des Gebotenen ein sehr wohlfeiler und kann daselbe somit allen denjenigen, die sich für dessen Tendenz interessieren, angelegentlich empfohlen werden.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 21. Jänner 1897.

(Original-Telegramm.)

Das Abgeordnetenhause nahm ohne Debatte das Gesetz, betreffend die Verwendbarkeit der Communal- und Eisenbahn-Obligationen der mährischen Landesbank zu Stiftungs- und pupillarischen Anlagen, sowie das Gesetz, betreffend das Sechzig-Millionen-Kronen-Anlehen der Stadt Wien, an.

Es folgte die Verhandlung über den Gesetzentwurf, betreffend die Rückzahlungstermine für die anlässlich des Erdbebens in Krain und Steiermark gewährten staatlichen Vorschüsse. Abg. Dr. Ferjančić

beantragt, die Rückzahlung nicht bloß nach Maßgabe des Bedürfnisses, sondern für alle unterstützten Gewerbetreibenden zu erstrecken. Abg. Dr. Ruz vertheidigt den Ausschussantrag. Der Antrag des Abgeordneten Dr. Ferjančić wurde abgelehnt und das Gesetz in dritter Lesung unverändert angenommen.

Bei der Debatte über das Congruagesetz findet Abg. Scheicher das vorliegende Gesetz vollständig ungenügend und verlangt die Einführung von Quinquennien und einer anständigen Pension.

Im weiteren Verlaufe der Debatte erklärte Unterrichtsminister Baron Gautsch, die Lage der Seelsofger bedürfe einer Verbesserung. Der Mehraufwand von zwei Millionen beweise, daß die Begünstigung der Vorlage keine scheinbare sei. Mit Rücksicht auf die Lage des Staates müsse die Regierung die Grenze bezeichnen, wieweit das Entgegenkommen möglich sei. Das Haus werde durch die Annahme der Vorlage den Dank des Cserus erwerben (Beifall). Die Congrua-vorlagen wurden sodann angenommen.

Das Abgeordnetenhause nahm den Antrag des Immunitätsausschusses, betreffend die Zeugnispflicht der Abgeordneten, an, wobei der Regierungsvorredner Sectionschef Ritter von Krall in die Debatte eingriff. Ferner nahm es Gesetzentwürfe, betreffend den Bau der Bahnlinie Strzy-Chodorow und betreffend die Aufhebung der chirurgischen Gremien an.

Abg. Dr. Ferjančić und Genossen interpellieren in Betreff einer Verwarnung des Landespräsidenten von Krain an den Ausschuss des Lehrervereins in Laibach vom 13. December 1896. Abg. Dobernigg und Genossen interpellieren wegen der am 16. und 17. d. M. in Klagenfurt erfolgten Verhaftung von vier Arbeitern wegen Vertheilung social-demokratischer Aufrufe. Nächste Sitzung morgen.

Telegramme.

Wien, 21. Jänner. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser ernannte den Oberstküchenmeister Grafen Wolkenstein zum Oberstjägermeister und den Kämmerer Grafen August Bellegarde zum Oberstküchenmeister.

Wien, 21. Jänner. (Orig.-Tel.) Die Blätter melden: Die Wiener Landtagstenographen stellten wegen der in der gestrigen Sitzung erfolgten Angriffe ihre Thätigkeit ein.

Wien, 21. Jänner. (Orig.-Tel.) Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß der unter dem Verdachte der Ermordung der Pfändnerin Stöger verhaftete Dolezal auch der Mörder der im Vorjahr in Fünfhaus ermordeten Maria Franzl ist. Dolezal wird heute nach dem Landesgericht eingeliefert.

Gmunden, 21. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Allgemeinbefinden des Grafen Belcredi ist zufriedenstellend.

Budapest, 21. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Abgeordnetenhause nahm in der Specialdebatte eine Reihe von Titeln, darunter königlicher Hofhalt und Reichstag, an.

Budapest, 21. Jänner. (Orig.-Tel.) Das ungarische Tel.-Corr.-Bureau meldet aus Anina: Die Zahl der Todten beträgt 8, die der Verwundeten 7. Der Oberstführer ist bereits hier eingetroffen. Hier befindet sich bis zum erfolgten Eintreffen desselben 100 Mann Militär im Verwaltungsgebäude. In der Nacht soll ein weiteres Bataillon Infanterie hier eintreffen.

Budapest, 21. Jänner. (Orig.-Tel.) Wie das ungarische Tel.-Corr.-Bureau aus Lugos meldet, sind bisher in Anina 9 Arbeiter gestorben und 11 schwer verletzt. Aus Weiskirchen ist ein Bataillon Infanterie eingetroffen. Die Lage ist eine sehr ernste. Man befürchtet, daß auch die Reschitzer Arbeiter in den Aufstand zu treten beabsichtigen.

Dresden, 21. Jänner. (Orig.-Tel.) Graf Goluchowski reist heute abends um 9 Uhr 35 Minuten nach Wien ab.

Berlin, 21. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Herrenhaus wählte den Fürsten Wied mit 118 Stimmen zum Präsidenten. Der Herzog von Ratibor erhielt 94 Stimmen. Fürst Wied nahm die Wahl an und dankte für dieselbe.

Bremerhaven, 21. Jänner. (Orig.-Tel.) Infolge Ausbreitung der Pest an der Westküste Vorderindiens ordnete das hiesige Quarantäneamt die gesundheitspolizeiliche Controle für alle von dort und den persischen Häfen kommenden Schiffe an.

Rom, 21. Jänner. (Orig.-Tel.) Durch ein heute veröffentlichtes Decret wird die erste Session der 19. Legislaturperiode auf unbestimmte Zeit vertagt. Zur Wiedereröffnung oder Schließung dieser Session bedürfte es daher eines neuen königlichen Decrets. Uebriens bestätigen die Blätter, daß die allgemeine Ansicht dahin geht, daß die Kammer demnächst aufgelöst werden soll.

London, 21. Jänner. (Orig.-Tel.) Das Oberhause hat sich bis zum 28. d. M. vertagt.

London, 21. Jänner. (Orig.-Tel.) Die Bank von England setzte den Bankzinsfuß auf 3 1/2 Procent herab.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

3barsky, Visionsfelder Skizzen-Technik, fl. 1.50. — Cosmopolis, Internationale Revue (vol. 5), Januar 1897, fl. 1.50. — Kürschner's Bücherfach (Ausgewählte Sammlung illustrierter Romane) Nr. 7: Ahlgren, Frau Marianne, fl. 1.50. — Kstl-Leonhard, Die Natur als Organismus, fl. 3.—. — Fergell, Duell-Coder, 2. Aufl., fl. 2.75. — Keller, Gehebe über Heimrecht, Freizügigkeit und Staatsbürgerrecht, fl. 1.—. — Keller, Ein Käsertraum, fl. 1.50. — Dettl's Immenheim, von W. Wächter, fl. 1.80. — Die Gesellschaft 1897, 1. Heft, fl. —.90. — Untersuchungen über die Lage des Handwerks in Oesterreich, fl. 9.60. — Sango, Kaufmann, fl. 1.—. — Baranski, Anleitung zur Vieh- und Fleischschau, 4. Aufl., fl. 2.40. — Wagner, Lehrbuch der Geographie, 6. Aufl., fl. 1.80. — Artaria's Eisenbahn- und Post-Communicationskarte von Oesterreich-Ungarn 1897, 27. Jahrgang, fl. 1.—. — Prochaska's Stationenverzeichnis 1897, fl. —.60. — Vorrätig in Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Angewandte Fremde.

Hotel Elefant.

Am 20. Jänner. Baron Wolfensperg, Laibach. — List, Ing.; Berner, Chef der Nationale; Kunerth, Kfm., Graz. — Hofbauer, Baumeister, Eslegg. — v. Tannenberger, Private, Fiumicello. — Farst, Fabrikant; Rehat, Epstein, Geisel, Tischler, Blach, Ding, Kiste, Wien. — Fleischer, Kfm., Reichenau. — Scarpa, Kfm., Triume. — Wittkopf, Kfm., Leipzig. — Cerne, Kfm., Tomaj. — Ruha, Landtagsabg., Lota.

Hotel Stadt Wien.

Am 21. Jänner. Baronin Silvina Pfaltrern f. Kammerdiener und Kammerjungfer, und Comtesse Margheri, Schloss Grünhof. — Weishaupt, Ingenieur, Zürich. — Brill, Kfm., Prosnitz. — Szekely, Weininger, Stern, Brunner, Lemberger, Pelarek, Geiringer, Fleischmann und Elmar, Kiste, Wien. — Schafranek, Kfm., Jägerndorf. — Miersch, Kfm., Dresden. — Globoinig, Kfm., Krainburg. — Krater, Kfm., Gottschee.

Schrey, k. l. Postmeister, Wörling. — Ritter v. Langer, Gutsbesitzer und Landtagsabgeordneter, Werschnin. — Krenner sammt Tochter, Fabrikbesitzerin, Bischofslad.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Nummer, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 21. and 22. Jan 1897.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -2.0°, um 0.3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski Ritter von Wissehrad.

Deželno gledališče v Ljubljani.

St. 42.

Dr. pr. 766.

V petek dne 22. januarja

Tretjakrat:

Ksenija.

Opera v jednem dejanju. — Spisala * * *. — Uglasbil Viktor Parma.

Potem:

The five sisters Barrison.

Ameriški kvinteti v dveh oddelkih.

Začetek točno ob 8. uri.

Konec ob pol 10. uri.

† Tiefbetäubten Herzen geben wir hiemit Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Schwiegermutter, der Frau

Anna Marshall

Doctor's Witwe

welche gestern um 8 Uhr abends nach kurzem, schmerzhaftem Leiden und Empfang der heil. Sterbesacramente im 69. Lebensjahre gottergeben verschieden ist.

Die sterbliche Hülle der theuren Verbliebenen wird Samstag den 23. Jänner d. J. um halb 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Petersstraße Nr. 43 feierlich eingesegnet, auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und daselbst im eigenen Grabe zur ewigen Ruhe gebettet.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Die theure Verbliebene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.

Laibach am 22. Jänner 1897.

Anna Edle v. Föderberg geb. Marshall, Tochter. — Marie Reputin geb. Marshall, Stieftochter. — Albin Ritter v. Föderberg, k. l. Steueramtscontroller; Ludwig Reputin, Privatbeamter, Schwiegeröhne.

Course an der Wiener Börse vom 21. Jänner 1897.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns: Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Bank-Actien, Aktien von Transport-Unternehmungen, Grundentl.-Obligations, and others. Includes various interest rates and prices.

Advertisement for Trnkóczy's Mundwasser and Zahnpulver. Includes decorative graphics and text: 'Trnkóczy's Mundwasser eine Flasche 50 kr. Trnkóczy's Zahnpulver eine Schachtel 30 kr. sowie sämtliche medicinisch-pharmaceutischen Präparate...'.

Advertisement for Champagne Henriot & Co. 'Die Generalrepräsentanz der Champagnerfabrik Henriot & Co., Hoflieferanten in Reims (Frankreich), sucht tüchtigen Vertreter in dieser Stadt. Offerten an Karl Kohn & Co., Wien, Kollingasse 10, erbeten.'

Legal notice: 'terjatev 100 gld., 100 gld., 100 gld., 77. gld. in 84 gld. s pr. st. 71 in 6. isti tožitelj (po dr. Deu) proti Mariji Zelko in Janezu Kaluza iz Narina radi izbrisa terjatev 150 gld., 180 gld. in najemskih pravic s pr. st. 81. O teh tozbah določil se je za skrajšano razpravo ad 1, 5 in 6 in v malotno razpravljanje ad 2, 3 in 4 narok na 3. februarija 1897, ob 9. uri dopoldne, pri podpisnem sodišču z dodatkom § 18. skrajšanega postopka in § 28 mal. postopka, ter se je vsem toženim radi neznanega bivališča g. Gustav Omahen, c. kr. notar v Postojni, skrbnikom postavil. C. kr. okrajno sodišče v Postojni dne 14. januarja 1897. (275) 3—3 St. 241. Oklic. C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki naznanja, da se v Ameriki nevedé kje bivajočemu tabularnemu upniku Janezu Opeka iz Rakinne imenuje g. Anton Komotar, c. kr. notar na Vrhniki, za oskrbnika v ta čin in da se mu vroči tus. dražbeni odlok od 3. decembra 1896, st. 5478. C. kr. okrajno sodišče na Vrhniki 12. januarja 1897.'